

# Lahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Verkündigungss.  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die  
Geschäftsstelle oder durch  
Boten vierteljährlich 1.50  
Mark. Durch die Post frei  
im Haus 1.92 Mark.

Nr. 215 Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Franz Schickel in Oberlahnstein.

## Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Zu- und Abgangslisten für das 2. Vierteljahr 1914 nebst Zusammenstellungen nach Muster II und III erfülle ich bis spätestens zum 20. September eingereichen.

St. Goarshausen, den 14. September 1914.

Der Vorstehende  
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.  
J. B. Wegemer, Steuersekretär.

Die Wahl des Landwirts Emil Sommer in Niedersachsen zum Bürgermeister dasselb an Stelle des ausgeschiedenen Bürgermeisters Brand auf die gesetzliche Amtsdauer von 8 Jahren ist von mir auf Grund des § 55 der Landgemeindeordnung bestätigt worden.

St. Goarshausen, den 7. September 1914.

Der Königliche Landrat,  
Verg. Geheimer Regierungsrat.

## An die Herren Bürgermeister des Kreises

richten wir die Bitte, alle zur Steuerveranlagung erforderlichen Formulare baldmöglichst bestellen zu wollen.

Buchdruckerei Franz Schickel.

## Zeichnet die Kriegsanleihen!

Die Rheinprovinz zeichnet 65 Millionen.

In der letzten Sitzung des Provinzialausschusses der Rheinprovinz in Düsseldorf wurde beschlossen, auf die Kriegsanleihe für Rechnung der Landesbank und die von der Provinz verwalteten Anstalten 65 Millionen Mark zu zeichnen. Hieron entsfallen auf die Landesbank 55 Millionen Mark, auf die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt und die Landesversicherungsanstalt je 5 Millionen Mark.

Berlin, 16. Sept. An der Börse wurde mitgeteilt, daß die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe äußerst rege sei und sich auf alle Schichten der Bevölkerung erstrecke. Man dürfe auf ein glänzendes Ergebnis rechnen.

## Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

„Um, dessen bin ich denn doch nicht gar so sicher, mein junger Freund!“ flüsterte Agnes vor sich hin; dann fuhr sie in der Lektüre ihres Briefes fort:

„Ich habe entsetzliche Kunde für Dich; meine Mutter ist schwer krank und muß auf ärztliche Verordnung nach dem Süden; mit brot es fast das Herz, Dich verlassen zu müssen, trotzdem aber sehe ich es als meine Pflicht an, sie zu begleiten.“

„Ich bin so überrascht von der Möglichkeit der über mich hereinbrechenden Ereignisse, daß ich kaum weiß, was ich schreibe. Überdies fühle ich mich tief unglücklich, denn die Zeit drängt so sehr, daß ich nur höchst beschleunigten Abschied von Dir werde nehmen können!“

„Was wirst Du sagen, wenn ich Dir mitteile, daß ich nicht einmal zu Dir kommen kann, sondern daß Du an der Umsteigestation mit mir zusammenstehen mußt?“

„Stirnrunzelnd blickte das junge Mädchen empor.

„An der Umsteigestation —“ murmelte sie leise, „was soll das heißen? Er muß rein verrückt geworden sein!“

„Ich habe den Fahrplan genau studiert. Wenn Du um elf Uhr vierzig an der Umsteigestelle eintrifft, kann ich dort eine Stunde im Wartesaal mit Dir abbringen, kann dir alles sagen und die Pläne für die Zukunft mit dir besprechen!“

Als sie in der Lektüre so weit gediehen war, wandte Agnes das Schreiben nach allen Seiten um; sie war ein Gesicht von großer Weitwurtris und jeder Situation gewachsen, und so begriff sie denn auch sofort, daß der Brief trotz des richtig adressierten Umschlages nicht an sie gerichtet sein könnte.

„Er hat das Schreiben in das verkehrte Kuvert gesteckt! Welch lästliches Missverständnis! Es war für eine andere berechnet! Wer hätte sich trönen lassen, daß unser guter lieber Musterknabe, welcher nach der Unfehlbarkeit seiner Mutter noch nie im Leben einen unrechten

Donnerstag, den 17. September 1914.

## Von den Kriegsschauplätzen.

### Frankreich:

Amsterdam, 16. Sept. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Chartres gemeldet: Die Kämpfe der letzten Tage sind sehr heftig und blutig gewesen. In allen Städten um Paris sind die Hospitäler mit Verwundeten gefüllt. Paris selbst ist ein großes Hospital. In Orleans sind einige Tage hintereinander ungefähr 7000 Verwundete täglich eingetroffen.

#### Höchste Zeit!

Rom, 16. Sept. Wenig passend zu den französischen Siegesjubiläen wird aus London gemeldet, daß die Bank von Frankreich ihren Goldschatz aus Paris nach London ins Gewahrsam der Großbritannischen Nationalbank gebracht hat, wohin auch viele große Pariser Privatschäze befördert worden sind.

#### Bergstürzer Kasse.

Wolfs Bureau meldet: Generalmajor Freiherr von L., der Kommandant einer deutschen Kavalleriebrigade, überreichte am 5. September vormittags der chemischen Untersuchungsstelle beim Sanitätsdienst seines Armeekorps einen Rest von Kasse, nach dessen Genuß er sofort unter Verüstungsscheinungen erkrankt war. Generalmajor Freiherr v. L. hatte den Kasse in einem französischen Dorf in der Nähe von Luneville erhalten. Die Untersuchung hat zweifelsfrei ergeben, daß der Kasse Arsenialsäure, davon einen Teil in Pulverform am Boden der Flasche, enthielt, und zwar in einer Menge, die genügte, um den Tod eines Menschen herbeizuführen. Generalmajor v. L. ist inzwischen wiederhergestellt.

#### Die Meldungen des Dreiverbandes bleiben aus.

Amsterdam, 15. Sept. Seit gestern ist in Paris jegliche Meldung aus dem Hauptquartier unterblieben, während sonst zweimal täglich mehr oder weniger ausführliche Hauptquartiermeldungen veröffentlicht wurden. Neuter und Havas erklärten dies dadurch, daß der Generalstab zu sehr beschäftigt sei (?).

#### Ein Reiterstück des Feldmarschalls Höseler.

Berlin, 15. Sept. Feldmarschall Graf Höseler hat sich, wie bekannt, unweit im Westen kämpfenden Truppen angegeschlossen. Er wohnte in diesen Tagen dem Artilleriekampf gegen ein von den Franzosen stark befestigtes Dorf bei. Als in den feindlichen Stellungen das Feuer verstummte, schien es wichtig, festzustellen, ob die Franzosen tatsächlich verlassen hätten. Graf Höseler galoppierte, nur begleitet von seinem Ordonnanzoffizier, Oberleutnant Rechberg, in das Dorf, aus dem, wie sich nun zeigte, die Franzosen kurz vorher abgezogen waren. Nur ein französischer Infanterist war zurückgeblieben, dem der Generalfeldmarschall in drohendem Tone zurrte, sich zu ergeben. Der Franzose wurde so von dem Generalfeldmarschall persönlich

Gedanken gefaßt, solcher Handlung fähig sei! Die Geschichte ist höchst belustigend; ich will doch sehen, was er jenem zweifelsohne niedrigen Geschöpfe sonst noch zu sagen hat!“

Und ohne das leiseste Bedenken las Agnes Verinder den Brief bis zu Ende, und sie lachte dabei einmal über das andere hell auf.

„Du wirst“, so hieß es in dem Briefe weiter, „fortfahren, ruhig und zurückgezogen bei den Deinen weiter zu leben. Unser Geheimnis muß bis zu meiner Rückkehr auf das strengste gehraucht werden; sei nicht böse, wenn ich Dich bitte, von mir einen regelmäßigen Geldbetrag anzunehmen; es ist nicht mehr als recht und billig, daß ich für Deine Bedürfnisse Sorge trage, und Du sollst nicht durch irgendein sentimentales Empfinden mich daran hindern, daß zu tun, was mein gutes Recht ist! Ich will die Gewißheit haben, daß in dem Falle, daß Dir von den Deinen irgendwelche Sorgen bereitet werden sollten, Du reichlich mit Geldmitteln versehn bist; auch müssen wir darüber einig werden, auf welche Weise sich mir Gelegenheit bietet, Dir zu schreiben; mündlich will ich Dir meine Adresse angeben, zur Stunde bin ich aber noch nicht in der Lage, dies zu tun. Morgen sehe ich dich also; halte Deinen Mut aufrecht.“

Stets und immer Dein Dich treu liebender Hans.“

Nachdem Agnes Verinder den Brief gelesen, faltete sie ihn mit höchstem Zärteln zusammen.

„Mein guter Hans ist also ganz und gar nicht der Mitter ohne Tugend und Tadel, als welchen ihn seine Frau Mama immer hinstellen wollte!“ murmelte sie spöttisch vor sich hin. „Eine sehr hübsche, kleine Entzündung, die durch seine Dummheit mit in die Hände gelommen ist, und eine Karte, welche ich mit großem Geschick im richtigen Moment werde ausspielen können. Dieser Brief muß jedenfalls sorgfältig aufbewahrt werden; das kleine Landmädchen, welchem er grobmütig während seiner Abreise Geldmittel zur Verfügung zu stellen beabsichtigt, wird sich ganz gewiß die Augen nach ihm ausweinen! Ich möchte wohl wissen, was der gute Hans mir gesagt

für die Redaktion verantwortlich:  
Herbert Schönau in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

gefangen genommen. Nachdem Graf Höseler durch Anfragen seines Gefangenen die Rückzugsrichtung der Franzosen festgestellt hatte, übergab er ihn einer kurz darauf in dem Dorf eintreffenden Ulanenpatrouille.

#### General French und die französischen Flieger.

London, 16. Sept. General French hat einen Ta- gesbefehl an seine Truppen in Frankreich erlassen, der in einem Bericht, den er dem englischen Kriegsministerium überwandte, wiederholt wird. Er drückt darin seine große Freude aus über die Wirkung des englischen Flugzeugcorps, das ihm in den letzten Tagen in den Kämpfen außerordentlich wertvolle Dienste geleistet habe.

Diese Hervorhebung der Leistungen der englischen Flugzeugkolonnen, die erst nach und nach bei dem englischen Expeditionskorps eingetroffen sind, ist eigentlich ein schares Ladesvotum für die französischen Flieger, die dem englischen General bis jetzt zur Verfügung gestanden hatten. Ancheinend ist dieses Hervorheben der Leistungen der englischen Flieger sehr mit Absicht geschehen, um die schweren Misserfolge der englischen Armee während der ersten Phase des Feldzuges zu entlasten und die Schuld auf die mangelhafte Auflösung durch die französischen Flieger zu schieben.

## England:

#### Englands Abneigung gegen eine Seeschlacht.

London, 15. Sept. Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel vom 12. September, Admiral Jellicoe leistet dem britischen Reich einen unvergleichlichen Dienst, indem er die deutsche Flotte von der Hochsee fernhält. Eine große Seeschlacht zwischen den englischen und den deutschen Flotten könnte genau die Lage herbeiführen, welche die Einleitung des deutschen Flottengesetzes vom Jahre 1900 stützte. Wir würden siegen, aber der Preis könnte so hoch sein, daß wir lange Zeit aufhören würden, die größte Seemacht zu sein.

Blankenre (Rhassaland), 15. Sept. Der Regierungsdampfer „Gwendolin“ beschloß am 8. 9. Langenburg und landete dort eine Abteilung. Der Ort wurde überrascht. Es wurde kein Widerstand geleistet.

#### O, diese Käffern!

Lowanika, der Häuptling der Barots in Südafrika, hat dem König von England seine Treue bezeugt und ihm seine Dienste gegen Deutschland angeboten. Der „Neue Rotterdamer Courant“, dem diese Nachricht entstammt, hält es für möglich, daß die Käffern an der Seite der Senegalese gegen Deutschland streiten werden. Wenn nun auch die Käffern sich gegen Deutschland erklären, kann es der Entente nicht fehlen. Es wird uns nicht wundern, wenn in den nächsten Tagen in ihrer Presse neben den „furchtbaren Kriegern des Nordens“, den schottischen Hochländern, den „bengalischen Reitern“, Japanern und sonstigen wilden Käfferschaften nun auch noch die Barots-Neger als die Helfer aufmarschieren werden, die den Herren Poincaré und Grey aus der Not helfen sollen.

hat in dem Briefe, welchen zweifelsohne sie erhielt — vermutlich nichts so Liebvolles und Überchwängliches, das ist gewiß! Zu komisch, die ganze Geschichte! Diesen Brief muß ich in meine Brillantschatulle sperren, er ist mir nicht weniger wertvoll als mein Schmuck und dürfte ganz gewiß früher oder später für mich von größter Wichtigkeit sein!“

Sie klingelte und fragte den eintretenden Diener, ob ihre Tante aus sei.

„Ja, gnädiges Fräulein, und die Frau Baronin hatte befohlen, es solle mit dem Tee nicht auf sie gewartet werden!“

„Gut; bringen Sie denselben, wenn Major Rawley kommt, und merken Sie sich, daß ich vor sieben Uhr unter keiner Bedingung für irgend jemand anderen zu Hause bin!“

#### 6. Kapitel.

Der Sommer war zur Neige gegangen. Still war es in dem alten Schlosse in Rose Hall; keine Blumen sprühten im Garten, man sah fast nie eine Gestalt hinter den langen Fensterreihen, und wenn nicht die Wölckchen des blauen Rauches gewesen wären, welche aus dem Schornstein emporstiegen, hätte man sich verlaßt sein müssen, das Haus für unbewohnt zu halten.

Und doch hatte sich eine Tragödie menschlichen Elends hier abgespielt, wie man sich dieselbe nicht drastischer hätte vorstellen können.

Außerlich war alles scheinbar gleichmäßig seinen Weg gegangen, hatten die Frauen in den Augen des gleichgültigen Beobachters harmonisch weiter gelebt, und doch verbarg diese scheinbare Harmonie schmerzensreiche Wandlungen.

Das alte Fräulein Hanning war die am wenigsten Veränderte unter den drei Damen; sie stand etwas später auf als im versoffenen Winter, sie begab sich etwas zeitiger zur Ruhe, sie lehnte sich etwas schwerer auf ihren Stock; ihre Bunge aber hatte nichts von ihrer Schärfe verloren, und die Lehren gegen Glück und Natur klangen ebenso herb wie früher; trotz alledem war auch mit ihr eine Wandlung vor sich gegangen. (Fortsetzung folgt.)

**Der Sieg ist bei den größten Kanonen.**

Kopenhagen, 16. Sept. „Berlische Tidende“ zu folge sind die englischen Zeitungen zu der Ansicht gekommen, daß England, um den Krieg zu einem Abschluß zu bringen, den England für einzig denkbar hält, große moderne Belagerungsgeschütze herstellen müsse, die hinter den deutschen nicht zurückstehen. Frankreichs und Englands Ingenieurwissenschaft, die besonders auf dem Gebiet der Stahltechnik so große Triumphe gefeiert habe, werde sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen. Rohmaterial, Personal und Geldmittel seien ja schon vorhanden. — Der Sieg werde den kräftigsten Kanonen zufallen, schreibt das Parlamentsmitglied Sir Compton Riford in der „Daily Mail“. Deshalb muß England auch die Kanonen haben, für welche es Verwendung hat. (Vorläufig haben wir sie, darum wird der Sieg auch unser sein.)

**Rußland:**

Wien, 15. Sept. Am 13. September nachmittags ist im Wiener Nordbahnhof ein Spitalzug aus der Gegend von Ruma-Ruska eingetroffen, der am 12. September 4 Uhr nachmittags von einer aus 6 Geschützen bestehenden russischen Batterie, die in einer Entfernung von 1000 Metern aufgestellt war, beschossen worden ist. Die letzten Wagen zeigten deutliche Spuren der Beschleierung. Eine Granate hatte einen Wagen durchschlagen. Außerdem war der Zug von einer Menge Kugeln getroffen. Unter den Verwundeten befanden sich auch Russen.

**Österreichische Erfolge.**

**Die zweite Schlacht bei Lemberg.**

Wien, 16. Sept. Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Der Sieg an der Ruzwa hatte eine Kriegslage geschaffen, die es ermöglichte, zum Angriff gegen die in Ostgalizien eingebrochenen, sehr starken russischen Kräfte vorzugehen.

In den schweren Kämpfen östlich Grodno am 10. September waren die Erzherzöge, Armeekommandant Friederich und Carl Salvator bei der dort angreifenden Division. Wie in allen bisherigen Schlachten und Gefechten haben unsere brav, nun schon seit drei Wochen ununterbrochenen kämpfenden Truppen auch vor Lemberg ihr bestes geleistet und ihre Bravour und ihre Tüchtigkeit abermals erwiesen. In der fünftägigen Schlacht hatten beide Teile schwere Verluste, namentlich bei Nowarska wurden mehrere Nachangriffe der Russen abgeschlagen.

Gefangene Russen, darunter viele Offiziere, wurden wieder in Massen eingekreist. Aus Ausweisen unserer leitenden Etappen-Behörden geht hervor, daß

41 000 Russen und

8 000 Serben

in das Innere der Monarchie abgeschoben wurden; bisher sind über 300 Feldgeschütze erbeutet.

Resümierend kann hervorgehoben werden, daß unsere Armee bisher aktivierweise in heldenmütigstem Kampf einem numerisch überlegenen, tapferen und hartnäckigen Feind erfolgreich entgegentreten konnte.

**Der Stellvertreter des Generalstabschefs.**

v. Höfer, Generalmajor.

**Das Gouvernement Suwalki.**

Das unter deutsche Verwaltung gestellte russische Gouvernement Suwalki grenzt an die Provinz Ostpreußen zwischen Lyd und dem Niemen. Das Gouvernement hat einen Flächeninhalt von 12 500 Quadratkilometern, ist also annähernd so groß wie das Königreich Sachsen. Der größte Teil seiner 600 000 Seelen zählenden Einwohnerschaft sind Litauer und Polen. Außerdem zählt es etwa 60 000 Juden und 30 000 Deutsche. Russen gibt es im ganzen nur 55 000. Die Industrie im Gouvernement ist nur unbedeutend entwickelt. Haupterwerbszweige sind Ackerbau und Viehzucht. Die gleichnamige Hauptstadt zählt etwas mehr als 20 000 Einwohner.

**Kriegsallerlei.**

**Militärisch geregelt Höflichkeit.**

Ort der Handlung: ein kriegsmäßig bis auf den letzten Platz besetzter Straßenbahnenwagen in einer deutschen Mittelstadt. Eine ältere Dame in Schwarz steigt ein, wandert durch den bereits gefüllten Gang bis zur Mitte des Wagens. Groei Herren, die sich gegenüberstehen, stehen gleich auf, um ihr Platz zu machen; sie bleibt infolgedessen, ungeschlüssig wessen Angebot sie annehmen soll, stehen. Ein Augenblick der Erwartung: dann sagt der eine der Herren zu seinem Konkurrenten: „Welcher Jahrgang?“, „1880, ungedienter Landsturm“, lautet a tempo die verständnisinnige Antwort. Darauf der andere: „Ich 1857, gedient; Sie kommen zuerst dran“ — und setzt sich wieder, während die alte Dame, nunmehr beruhigt, mit leisem Lächeln den Platz des Jüngeren einnimmt.

**Abdankungsmanifest der französischen Regierung.**

Bordeaux.

Frankosen! Hier ist der Notwein sauer geworden. Dagegen soll er in Algier gut sein, um so besser, als uns hier ein deutscher Flieger eine Lage „Bonbons“ auf den Regierungstisch schmiedet. Also auf nach Algier! Keine Angst! Serbien wird inzwischen den Stoß in das Herz Deutschlands führen. Poincaré.

Algier.

Frankosen! In Marokko sahen wir deutsche nach dem Proppen. Und zwar nach einem deutschen Kanonenproppen von der „Goeben“. Wir gehen lieber nach Marokko, zu den Säulen des Herkules. Dort werden wir die Weltfugel tragen! Espérance!! Montenegro wird inzwischen den Stoß in das Herz Deutschlands führen! Poincaré.

Tanger.

Frankosen! In Marokko sahen wie deutsche

**Ein schlagender Beweis!**

Immer neue Beweise dafür, daß Russland und England den Krieg gegen Deutschland gewollt und planmäßig seit langem vorbereitet haben, kommen ans Tageslicht. Ein besonders wertvolles Dokument dieser Art ist der deutschen Postbehörde in einem Briefe des belgischen Geschäftsträgers in St. Petersburg B. de l'Escaillie an den belgischen Minister des Auswärtigen Erzherzog Davignon in die Hände gefallen, der, weil weder aus dem Deckblatt noch aus dem Umschlag des Briefes selbst der Absender zu ermitteln war, amtlich geöffnet wurde. (Der am 30. Juli in Berlin aufgegebene Brief konnte nicht befördert werden, weil an diesem Tage die Bestellung von Privatbriefen nach dem Auslande aufgehoben wurde.) Drei Stellen in diesem Schreiben des Herrn de l'Escaillie sind besonders wichtig.

Herr de l'Escaillie erklärt nämlich wörtlich, es bleibe „unbestreitbar, daß Deutschland sich hier (in Petersburg) ebenso sehr wie in Wien bemüht hat, irgendein Mittel zu finden, um einen allgemeinen Konflikt zu vermeiden.“ Also ein bedingungsloses Anerkennnis der Friedensliebe Deutschlands bis zum Neujahrstag und zwar ein Anerkennnis von einem amtlichen Vertreter derjenigen Macht, die sich kaum 2 Tage später in den Krieg gegen Deutschland hat hineingehen lassen.

Mit Russland beschäftigt sich die folgende Stelle des Briefes: „Herr Sazonow hat erklärt, daß es für Russland unmöglich sei, sich nicht bereit zu halten und nicht zu mobilisieren, daß aber diese Vorbereitungen nicht gegen Deutschland gerichtet seien. Heute morgen findet ein offizielles Communiqué an die Zeitungen an, daß „die Reservisten in einer bestimmten Zahl von Gouvernements zu den Fahnen gerufen sind“. Wer die Zurückhaltung der offiziellen russischen Communiqués kennt, kann ruhig behaupten, daß überall mobil gemacht wird.“ Ueberall — d. h. also auch gegen Deutschland, denn gegen Österreich-Ungarn allein hätte Russland sicherlich nicht seine ganze Waffenmacht in Bewegung gesetzt. Erwiesen ist damit die Richtigkeit der amtlichen deutschen Darstellung, daß Russland mit aller Kraft gegen Deutschland rüstete, während die russischen Minister und Staatsmänner heuchlerisch friedliche und freundliche Gesinnung — „auf Ehrenwort!“ — zur Schau trugen.

Welche Rolle England gespielt hat, ist aus folgender Stelle ersichtlich: „Heute ist man in St. Petersburg fest davon überzeugt, ja man hat sogar die Zusage, daß England Frankreich beisteht wird. Dieser Beistand fällt ganz außerordentlich ins Gewicht und hat nicht wenig dazu beigetragen, der Kriegspartei Überwasser zu verschaffen. .... Die (russische) Marine ist von der Verwirrung ihres Erneuerungs- und Reorganisationsplanes noch so weit entfernt, daß mit ihr wirklich kaum zu rechnen ist. Daraus liegt eben der Grund, warum die Zusage des englischen Beistandes eine so große Bedeutung gewann.“ Herr de l'Escaillie hat seinen Brief am 30. Juli in Petersburg geschrieben. In Petersburg hatte man also bereits am 30. Juli volle Gewissheit darüber, daß England im Kriege an Frankreichs Seite stehen würde. Damit ist wiederum durch ein einwandfreies Zeugnis erwiesen, daß die Verleugnung der Neutralität Belgien durch Deutschland für die englische Regierung nur ein Vorwand zum Krieg war. England hatte Frankreich gedungen durch seinen militärischen Beistand und durch Uebernahme des Flottenschutzes an der französischen Nordküste, wie Frankreich Russland gedungen hatte durch die Milliardendarlehen. Das ist unumstößliche Wahrheit, und sie wird auf die Dauer auch dem neutralen Ausland nicht vorenthalten werden können.

**Belgien:**

**In Antwerpen.**

Kopenhagen, 14. Sept. Man hat in Antwerpen neue Feldbefestigungen angelegt, und durch eine Pontonbrücke einen neuen Übergang über die Schelde geschaffen.

Rohre, sogenannte Mannesmannrohre. Das sind sicher Kanonenrohre! Wir haben daher die Weltfugel an Manuel von Portugal abgegeben, der inzwischen den Stoß in das Herz Deutschlands führen wird. Wir selbst fahren nach Senegambien zum grünen Vorgebirge.

Grün ist die Hoffnung! Espérance!! Poincaré.

Cap Verde.

Frankosen! Hier ist es allerdings sehr grün. Aber wir wollen lieber rot stehen, rotes deutsches Blut! Dieses denken wir auf Madagaskar zu finden. Inzwischen wird Albert von Monaco den Stoß ins Herz Deutschlands führen! Courage!! Poincaré.

Tananarivo.

Frankosen! Glorie! Auf Madagaskar kein Deutscher! Wir segeln jetzt via Kambodscha-Kochinchina nach Tonking. Vielleicht gibt es da auch keinen. Inzwischen wird Kaledonien, der Hauptling von Neukaledonien, den Stoß ins Herz Deutschlands führen! Courage!! Poincaré.

Poincaré.

Paroisi, Französisch-China.

Frankosen! Unsere Hoffnung ist bestätigt! Auf dem ganzen südchinesischen Meer keine deutsche Nordseeflotte!! Paris soll Salut schießen und uns mitteilen, wo wir jetzt noch hinfahren können! Poincaré.

Darauf ging folgende Antwort ein:

Paris.

Zum Teufel!!

Wilhelm II.

Die Franzose, lohnt je tunme!

Aus Ballendar wird geschrieben:

Das schöne Rheinlied: Strömt herbei Ihr Völkerscharen erhielt gleich nach 1870 einen weiteren Vers aus der Feder eines Kölner Herrn, gleich mir, Kämpfer des Krieges, der großen begeisterten Auflang stand und in allen vaterlandstreuen Gesellschaften „stehenden Fußes“ gesungen

In Antwerpen geht vorläufig noch alles seinen ruhigen Gang. Die Belagerung hat noch nicht begonnen. Der Kommandant der Festung Antwerpen, General Dufour, wurde seines Postens entbunden. An seine Stelle trat Generalleutnant Legeise. Er wurde mit dem Befehl über das Besatzungsheer betraut. Im weiteren Umkreise des Festungsgürtels werden immer mehr Häuser niedergelegt. Auch die Gendarmerieschäfer wurde in die Luft gesprengt. Viele Wohnungseinrichtungen deutscher Familien, die am 1. September ihre Miete nicht zahlen konnten, wurden verlaufen, ein ganz gefährliches Vorgehen, da erst kürzlich von der belgischen Regierung eine Verlängerung des Moratoriums erlassen wurde. Weiter wurden alle Depots, die Deutsche in Antwerpener Bauten besitzen, gesperrt.

**Stadtwälle bei belgischen Franktireurs.**

Berlin, 16. Sept. Wolffs Büro meldet nichtamtlich: Wie eine höhere deutsche Kommandobehörde berichtet, stand man bei belgischen Franktireurs Stadtwälle und Stadtschirmgewehre vor. Der erwähnte Behörde ist eines der dem Feinde abgenommenen Stadtwälle vorgelegt worden. Es ist etwa 80 Centimeter lang und kann durch einen einfachen Druck auf einen Knopf abgesenkt werden. Die heimtückische Art dieser Waffe entspricht durchaus dem Wesen derselben, die sie benutzen. Wir hoffen deshalb, daß unsere Truppen ein scharfes Augenmerk auch auf scheinbar harmlose Gegenstände in der Hand der fanatisierten Belgier richten werden.

**Serbien:**

**Schwere Verluste der Serben.**

Budapest, 16. Sept. Der Vertreibung der Serben aus Syrmien und Banat ist nach einer amtlichen Meldung ein erbitterter Kampf bei Altpazua, wo etwa 12 000 Serben verschlungen waren, vorangegangen. Etwa 3000 von ihnen wurden gefangen oder verwundet, etwa 1000 gefangen genommen. Zahlreiche Geschütze und Munition der Serben wurden erbeutet. 8000 Mann sind im Dunkel der Nacht über die Save nach Serbien zurückgeflüchtet. Der Einfall der Serben nach Syrmien hat diesen in der letzten Woche insgesamt 8000 Tote und 7000 Verwundete gekostet.

**Die serbischen Heere.**

Der Budapester Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ schreibt unter dem 10. Sept.: Gestern ist ein trauriger Überrest der serbischen Timoldivision hier angelommen, ungefähr 5000 Soldaten, die sehr über ihr Los klagen. Sie erhalten keinen Sold, der Pflege- und der Intendantendienst sei sehr schlecht. Der Staat tut nichts für Frauen und Kinder. Was den serbischen Einbruch anbelangt, so war der serbische Generalstab in dem Wahn, daß die serbischen Truppen sich an einem festen Ort festsetzen könnten, um dadurch die Belagerungsgruppen in Bosnien und der Herzegowina zu zwingen, diese Provinzen zu verlassen. Dadurch sollte der serbischen Hauptmacht Gelegenheit gegeben werden, in Bosnien einzuziehen. Der serbische Generalstab war der Meinung, daß ganz Slavonien ohne Truppen sei, die alle zur Verstärkung nach Galizien verwandt worden seien. Die Serben meinten, weil aus den Häusern öfters Zeichen gegeben wurden, diese Zeichen lägen von Spionen, aber die Spione waren schon längst aufgehängt worden. Die Zeichen wurden von österreichischen Offizieren gegeben, um die Serben irre zu führen. Die serbischen Soldaten finden es sonderbar, daß sie in Österreich verpflegt werden.

**Andere Mächte:**

**Aus Mexiko.**

New York, 16. Sept. Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanischen Truppen haben Befehl erhalten, sich aus Veracruz zurückzuziehen.

wurde. Doch allmählich kam der Vers in Vergessenheit. Er lautet:

Die Franzose, lohnt je tunme  
Zu uns an de deutsche Rhein,  
Mit Flinte und mit Trumme  
Sollen sie empfangen sein.  
Sure Wing, de woll' mer 'ne gesse,  
Daz sie all capott dran gonn,  
Und die dann noch überleffe  
Einzeln op de Schnüß\*) mer schlonn.

\*) Bei diesem Wort muß eine kräftige Schlagbewegung mit der Hand gemacht werden.

**Feld-Humor.**

Wir brachten schon einige Proben des derben Humors, der unsere Mannschaften belebt. Einige weitere seien nachgetragen:

**Belämmnung!**

Die Parzellierung Belgiens beginnt morgen früh um 8 Uhr.

**Achtung: Kriegskino!**

**Programm:**

1. Der Schreden von Frankreich.

2. Der Russenfresser.

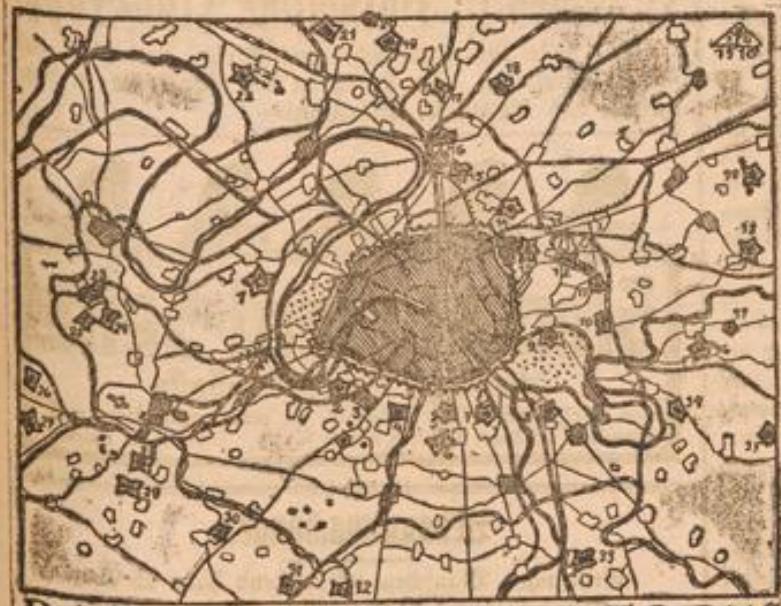
Bemerkung: Jeder Besucher erhält einen kleinen Ballonstaat als Andenken.

**Dienstbefehl!**

Stallwache: Nikolaus. — Kästnerwache: Georg. — Latrinenwache: Poincaré. — Zuchtpumpe: Nifita und Peter.

Am 20. d. Mts. wird Belgien eingemeindet.

Wenn die Pflege so weitergeht, dann kann der Krieg meinetwegen drei Jahre dauern.



PARIS UND SEINE FORTS

1. Ft du Valérien. 2. Ft d'Issy. 3. Ft de Vanves. 4. Ft de Montrouge. 5. Ft de Bicétre. 6. Ft des Bruyères. 7. Ft d'Ivry. 8. Ft de Charenton. 9. Ft de Vincennes. 10. Ft de Magenta. 11. Ft de Rosay. 12. Ft de Noisy. 13. Ft de Romainville. 14. Ft de Aubervilliers. 15. Ft de l'Est. 16. Ft de Brich. 17. Ft de la Butte. 18. Ft de Garges. 19. Ft de Montrouge. 20. Ft de Montmartre. 21. Ft de Montmorency. 22. Ft de Cormeilles. 23. Ft de Marly. 24. Ft de l'Est. 25. Ft de Arches. 26. Ft de Bois d'Arcy. 27. Ft de St Cyr. 28. Ft du Haut Buc. 29. Ft de St Marc. 30. Ft de Satory. 31. Ft de Palaiseau. 32. Ft de Buttes Chaumont. 33. Ft de Villen. 34. Ft de Champigny. 35. Ft de Pontault. 36. Ft de Villiers. 37. Ft de Noisy le Grand. 38. Ft de Celles. 39. Ft de Vaujours.

Die Vereinigten Staaten rütteln sich.

Stockholm, 16. Sept. Die Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist verstärkt worden und ein starkes Geschwader nach den Philippinen abgegangen. Diese Maßnahme dürfte von großer Bedeutung sein, da sie zweifellos eine Antwort auf Englands Hilferuf an Japan zur Unterdrückung der indischen Aufstandsbewegung darstellt.

Begeisterung für Deutschland bei den Mohammedanern

Köln, 16. Sept. Die „Köln. Bz.“ veröffentlicht einen Bericht aus Jerusalem vom 19. August, wonach der einheimische Kommandant die Notabeln versammelte und ihnen ausdrückte, daß durch die Kriegsführung auch der Bestand des osmanischen Reiches gefährdet sei, das sich notwendig an eine befriedete christliche Macht anlehnen müsse. Man solle sich über alte Vorurteile hinwegsetzen und die wohlgesinnten Christen mit Respekt behandeln. — Auf dem Tempelplatz wird jeden Abend von den zu hunderten versammelten Moslems das allgemeine Gebet für die Erhaltung Deutschlands und Österreich-Ungarns in der würdigsten und erhebendsten Weise wiederholt. Die Begeisterung für Deutschland ist bei den Moslems allgemein.

Eine ganze Gymnasialklasse im Krieg.

Ulm (Württemb.), 12. Sept. Das Gymnasium hat das Schuljahr wieder eröffnet, aber ohne die oberste Klasse, da diese geschlossen in den Krieg gezogen ist. Die „Nordd. Allgemeine“ gegen den Schwindel der Feinde.

Berlin, 16. Sept. Die „Nordd. Allg. Bz.“ schreibt: „In dem Lügengesetz, der den Krieg des Dreiverbandes gegen Deutschland begleitet, treten seit einiger Zeit auch Meldungen auf über ein deutsches Friedensbedürfnis, die sich mehr und mehr zuspielen. Es wird bald von einer angeblichen Neuerung des Reichskanzlers über Deutschlands Neutralität zum Friedensschluß gesprochen, auf die Herr Grey durch die Vermittlung Amerikas eine stolze Antwort erzielt haben soll, bald heißt es, der deutsche Botschafter in Washington bemühe sich, den Frieden für Deutschland zu erlangen. Die Neutralen sollen durch solche Neuerungen den Eindruck empfangen, das Deutsche Reich sei kampfesmüde und müsse sich wohl oder übel den Friedensbedingungen des Dreiverbandes fügen.“

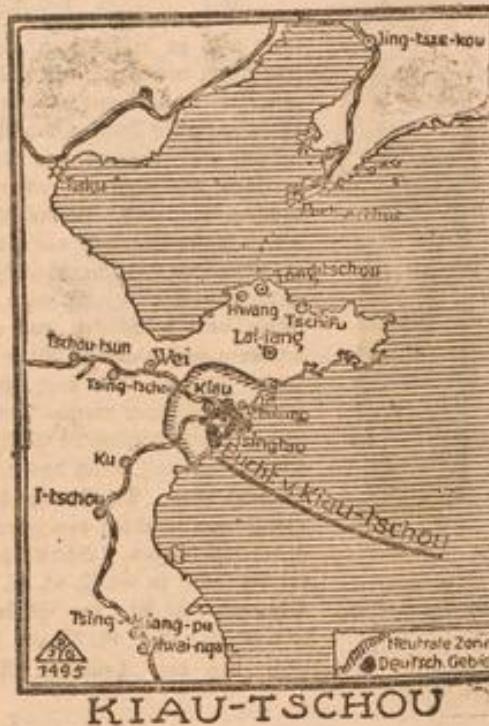
Wir legen diesem Gaufelspiel die Erklärung entgegen, daß unser deutsches Volk in dem ihm ruchlos aufgezwungenen Kampf die Waffen nicht eher niedergelegt wird, bis die seine Zukunft in der Welt erforderlichen Sicherheiten erstritten sind.“

Auf dem Luftschiff in Feindesland.

Dem Anhaltischen Staatsanzeiger entstammt die nachstehende Schilderung:

5. u. 6. 9. 1914.  
Ich sitze in einem schönen Garten jetzt und endlich bin ich soweit hergestellt, daß ich Dir einige Zeilen schreiben kann. Völliglich, und das ist mein Wunsch, werde ich bald entlassen — ich hoffe noch diese Woche — und dann geht es hinaus ins Schlachtfeld, zu streiten für Deutschlands Ehre. Seit meinem letzten Brief, den ich von D. vor unserer Fahrt geschrieben habe, haben wir unendlich viel erlebt. Die Tage flingen, als wären sie ein Traum, und doch sind sie voll bitterer Wahrheit. Es waren Tage, die man niemals wieder erleben wird, aber Stunden, in denen wir unseren Feinden gezeigt haben, daß Tatkräft, Mut und Verwegenheit in deutschen Adern fließt.

Doch ich will versuchen, die Vorgänge nacheinander zu schildern. Wie jede Nacht traten wir am betr. Tage unsere Fahrt an, machten unser Schiff in Ordnung und harrten des Auftrags, der dem Schiffsführer vom Großen Hauptquartier erteilt wurde. Die großen Hallentore werden geöffnet, das Schiff ins Freie gebracht, ein letztes Lebewohl den Daheimbleibenden, und langsam begannen die Maschinen zu arbeiten, und stolz, gleich einem mächtigen Vogel, erhob sich das Schiff und entführte uns vom Landungsplatz. In fünf Minuten waren wir in 1900 Meter, und die Motoren arbeiteten vorzüglich, die uns unserem Feinde nahebringen sollten. Kein Laut störte die Stille der Natur, und der Mond und die vielen tausend Sternlein am Himmel waren unsere stillen Begleiter. Die letzten Vorbereitungen wurden getroffen, und hinein ging es mit Jubel ins Feindesland.



KIAU-TSCHOU

Viele Dörfer, Städte wurden überflogen und endlich, nachdem wir unser Ziel, die Festung . . . sahen, gingen wir auf 2400 Meter hoch, eine viertel Stunde später waren wir über unserem Ziel. Jetzt begann auf unserem Schiff die richtige Bewegung; einige „Bonbons“ wurden hinabgeworfen, mit furchtlicher Wirkung. Die Treffsicherheit war vorzüglich, und nachdem unsere Maschinengewehre in der Minute 1500 Schuß rauschleuderten, war der Kampf in vollster Stärke entbrannt. Das sei zum Lobe unseres Schiffes gesagt, alles klappte vorzüglich. Jetzt öffnete der Feind auch seine Schüsse und wollte uns ehe die Gräfe zusenden, doch wir hatten nur ein Lächeln ob dieser Puppenverschwendung, denn der Feind schoß einfach erbärmlich.

Unsere Aufgabe war erfüllt, und nun machten wir uns weiter nach . . . und richteten unter dem sich auf der Flucht befindlichen Feind furchtbare Verwüstungen an. Heftig wurden auch wir beschossen, und drei unserer Kameraden hörten ihr junges Leben ein, aber treue Pflichterfüllung zeichnete sie aus. Doch desto todesmutiger harrten wir auf unseren Posten aus. Sein oder Nichtsein, das war unsere Aufgabe, und der Feind ist furchtbar bedient worden und wird mit Schauer an unser Schiff denken. Jetzt ging es zum Heimathafen über Feindesland hinweg. Doch auf einmal bekamen wir ein äußerst heftiges Feuer, das für uns ein Verhängnis werden sollte. Fiechterhaft wurde der Schaden ausgebessert, doch unsere alte Höhe konnten wir nicht erreichen — wir hatten zuviel Gasverlust. Jetzt wurden mit Riesenkraft Teile eines Motors abmontiert und fügerhand über Bord geworfen. Die Maschinengewehre verrichteten blutige Arbeit unter unseren Feinden. Unser Ziel war die Grenze, doch durch schwierige Windverhältnisse, die ich Dir persönlich besser, denn schriftlich auszusondern kann, gelang uns dies Manöver nicht ganz und wir landeten in einem Hochwald eines französischen Dorfes.

Es begann ein Kampf auf Tod und Leben. Wir kämpften wie die Löwen. Unsere größte Sorge war, daß das Schiff nicht in Feindeshand fiel — und es kam nicht in deren Hände. Einer von uns kam noch rein ins Schiff und bediente mit der größten Kaltblütigkeit ein Schiffsmaschinengewehr. Furchtbar war der Nahkampf, und als wir keine Munition mehr hatten, ging es mit dem Seitengewehr. Erlaßt mir die Schilderung von dem, was nun kam. Wir mußten der Uebermacht weichen und es gelang uns, uns nach . . . durchzuschlagen, wo wir noch mit Frankreich zu kämpfen hatten. Erbärmlich, daß ein Weib auf verwundete Soldaten schießt, statt sich der Verwundeten, ob Freund oder Feind, anzunehmen. Unter ungeheuren Strapazen, wo noch zwei Kameraden durch Meuchelmord hingerichtet wurden, langten wir in . . . an und waren gerettet. 8 Mann von 42 Mann mit Offizier, die ausgezogen, waren übrig; alle anderen blieben auf dem Schlachtfelde der Ehre. Als wir hier nach Berlin kamen, wurden wir überschüttet mit Blumen. Tropödem unserm alten Oberstenermann die rechte Hand zerschmettert war und ihn drei Schüsse im Oberschenkel getroffen hatten, war er der Alte geblieben und brachte ein dreifach Hurra auf die Kämpfer, den aus, in das alles einstimmte . . .

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 17. September.

Der Marine-Verein. Der Marineverein Rhein und Lahn, hier, hat für das Rote Kreuz einen Beitrag von 20 M gestiftet.

Ein Flaschenpost wurde gestern am Ufer der Lahn gelandet. Die schwimmende Mitteilung stammt vom 14. ds. Mts. und lautet: I. Landst. Inf. Bat. P. . . ., genannt die Joppengarde, auf dem Wege nach Paris. — Rache für unsere gefallenen und verwundeten Helden! — Auf ein frohes Wiedersehen!

Der Landsturm, 4. Kompanie.

Handelskammer. Erleichterung der Ausfuhr von Waren, welche nicht dem Ausfuhrverbot unterliegen. Die Handelskammer Wiesbaden teilt Folgendes mit: Um die Ausfuhr zu erleichtern und besonders das Auspacken der Waren bei der Ausfuhrkontrolle zu erleichtern, ist ein eigenes Verfahren vom Finanzminister eingerichtet worden: 1. Die Firmeninhaber müssen sich einen besonderen Erlaubnischein beim zuständigen Hauptzollamt beschaffen. Die besonderen Bedingungen hierfür sind vom Hauptzollamt zu erfahren. Sie bestehen in besonderen Vorschriften.

maßregeln und Verpflichtungen betr. Zuverhandlungen gegen das Ausfuhrverbot. 2. Zu jeder Sendung ist ein doppelter Fakturauszug anzufertigen, der den Namen der absendenden Firmen, Tag der Ausstellung, Gattung und Menge der Waren und das Bestimmungsland sowie die Versicherung enthält, daß keine verbotenen Waren und außer Faktura oder Bordreau keinerlei schriftliche Mitteilungen beigelegt sind. Dieser Auszug ist zusammen mit dem Erlaubnischein der Handelskammer vorzulegen. Die Handelskammer bescheinigt je nach Prüfung auf dem Auszuge, daß gegen dessen Richtigkeit keine Bedenken bestehen. Die Sendungen sind beim Ausgangsamt mit den Frachtpapieren usw. sowie dem bescheinigten Fakturauszug vorzulegen. Dem Ausgangsamt steht es zu sich mit der allgemeinen Beischau zu begnügen oder eine besondere Beischau zu verlangen. Wegen der Behandlung der Postsendungen ergibt besondere Verfügung. Den Gewerbetreibenden, die von diesem erleichterten Verfahren keinen Gebrauch machen wollen, steht es frei beim Zollamt des Versendungsortes die Sendung mit einer Anmeldung vorzuführen. In diesen Fällen werden die Waren unter Verschluß auf dem Ausgangszollamt abgesertigt und die Deffnung an der Grenze vermieden.

Niederlahnstein, den 17. September.

(1) Auszeichnung. Major Breitling vom Inf. Reg. 97 Sarburg, welcher gleich im Anfang des Feldzuges leicht verwundet wurde, hat das Eisene Kreuz erhalten. Frau und Tochter des tapferen Streiters sind seit Beginn des Krieges an der hiesigen Liebestätigkeit beteiligt.

Sonntagsverkauf. Der kommandierende General des 18. Armeekorps hat für den ihm unterstehenden Korpsbezirk mit Ausnahme des Bereichs der Festung Mainz den Verkauf von Lebensmitteln an Sonntagen bis 7 Uhr gestattet.

Braubach, den 17. September.

(2) Gerichtspersonalien. Referendar Müller ist nach Wiesbaden versetzt und Justizamtsrat Vogel von Limburg an das hiesige Amtsgericht als Bürohilfsarbeiter überwiesen worden.

b Niederbacheim, 17. Sept. Landwirt Emil Sommer von hier ist anstelle unseres ausgeschiedenen Bürgermeisters Brand zum Bürgermeister gewählt und vom Landrat auf die geheimerne Amtszeit von 8 Jahren bestätigt worden.

Bemerktes.

Horchheim, 16. Sept. Den Helden Tod fürs Vaterland stand in der Schlacht bei Sedan der Musketier Gust. Krause von hier.

Coblenz, 13. Sept. Französische „Galanterie“. Wie es um die vielgerühmte französische Ritterlichkeit bestellt ist, mag folgender, von der „C. Bz.“ mitgeteilter Vorfall zeigen: Es war auf unserem Hauptbahnhof. Ein Zug mit verwundeten französischen Gefangenen war gerade eingetroffen. In edler Hilfsbereitschaft sahen unsere deutschen Samariterinnen die Verbände nach. Ein Franzose, der von einer freiwilligen Pflegerin verbunden worden war, hatte keinen Dank weiter als diese schamlosen Worte: „Die merci que le cochon a fini!“ (Gott sei Dank, daß das Schwein fertig ist.) Die junge Dame, der vor Entrüstung und Scham die Tränen in die Augen traten, verlor die Fassung nicht und gab dem Pöbelhelden die einzige Antwort, die ihm gebührte. Sie versetzte ihm eine kräftige Ohrfeige, an die der Anhänger der „grande nation“ hoffentlich noch lange denken wird.

Letzte Meldungen.

Schölln, 17. Sept. Ein englischer Offizier ist auf einem Gefangen-Transport in der Schwelmer Gegend aus dem Zuge gesprungen und entkommen. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Flüchtlings.

Malmedy, 17. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, erschienen gestern drei deutsche Tauben über Paris, die, obwohl sie von Maschinengewehren heftig beschossen wurden, keinen Schaden erlitten. Mehrere Personen wurden durch Bomben, die von den Flugzeugen geworfen wurden, lebensgefährlich verletzt, einige wurden auch von den Flugzeugen getroffen, die den Fliegern galten.

Berlin, 17. Sept. Personalveränderung im Führerstande: Für den erkrankten Generaloberst von Hause wird General der Kavallerie von Einem, für den General der Infanterie von Klaer, kommandierender General des 14. Armeekorps, treten. General der Artillerie von Schubert, bisher kommandierender General des 14. Reservekorps, ist zu anderweitiger Verwendung vorgezogen. Für ihn ist Generalquartiermeister von Stein zum kommandierenden General des 14. Reservekorps ernannt worden. An Stelle des Generals der Infanterie Graf Kirchbach kommandierender General des 10. Reservekorps, der verwundet wurde, wurde General der Infanterie von Eben zum General des 10. Reservekorps ernannt.

Berlin, 17. Sept. Die Albertus-Universität hat den Befreiten Ostpreußen, Generalobersten von Hindenburg, zum Ehrendoktor aller Fakultäten ernannt. Diese Ehrengabe wird in der Geschichte der Königsberger Universität einzig dastehen.

Paris, 17. Sept. Die Regierung wird nach einer Meldung der „C. Bz.“ ihren dringenden Geldbedarf im Gegensatz zu Deutschland nicht durch eine Kriegsanleihe, sondern durch Ausgabe von Obligationen, die 3 Monate oder ein Jahr laufen, zu decken suchen. Es sollen Obligationen zu 100, 500 und 1000 Francs ausgegeben werden.

Der deutsche Michel in der Erkenntnis.

Es floh die Nacht und glühtet kam der Morgen,  
Ein wolken schwerer Himmel wölbt sich über mir,  
Und eine Welt, die Zug und Zug verborgen,  
Zeigt höhnisch, frech ihr wahres Antlitz hier. —  
Zu lang verhüllten Nebelwolken mit die Blicke,  
Auf falsche Freundschaft baut' ich Tag für Tag,  
Bis deutscher Zorn entzwey schlug fremde Tücke,  
Es licht ward in der Nacht, die vor mir lag.  
Als falsche Freunde ich gar gelbe Heiden  
Kein menschlich an dem Tisch der Weisheit litt,  
Selbst zu den Höhen führte list'gen Feind, zu meiden  
Den Krieg mich mühete, bracht' bei jedem Schritt  
Mir der Verräter Wunden bei. Doch nicht genug,  
Was ich durch Fleiß und Tatkraft in der Welt errungen,  
Wofür die Ahnen mein gekämpft trog Zug und Zug,  
Was mit Vertrauen mir auf Gott den Herrn gelungen  
Will schmählich niedertreten die entmenschte Schar. —  
Jedoch der Deutsche schlicht, langmütig, treu und wahr,  
Wird jetzt seine Freunde treffen! — Glaubt ihr Schwachen,  
Wenn über uns des Himmels Engel wachen,  
Zu segnen deutsches Schwert und deutsche Kraft,  
Wir fännen hin? — Wir siegen! — heldenhaft!

Michael Germann b. Landsturm 1914.

Offizientlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weilburg.

Wetter-Vorhersage für Freitag, den 18. September 1914:  
Biebsach wolfig, doch höchstens strichweise leichte Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. September 1914,

Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr  
soll der Anhang der Apfelbäume auf der Bezirksstraße Braubach-Dachsenhausen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Versammlungspunkt an der Heller'schen Gärtnerei bei Braubach.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 16. September 1914.

Der Vorstand des Landesbauamts.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 23. September 1914,

vormittags 8 Uhr

soll der Anhang der Obstbäume und die ebbaren Vogelbeeren an der Bezirksstraße von Holzhausen nach Bohl öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Versammlungspunkt am Ausgang von Holzhausen.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 16. September 1914.

Der Vorstand des Landesbauamts.

Lieferungen

für das Ersatz-Landsturm-Batl. Oberlahnstein und dessen Kompanien, sind nur auf Grund von Bestellzetteln zu leisten. Rechnungen ohne Beilage der bereitstehenden Bestellzettel, können nicht bezahlt werden.

Ers.-Landsturm-Inf.-Batl. Oberlahnstein.

Am Freitag, den 18. September er.

finden folgende Wahlen statt: 8—8 $\frac{1}{2}$  Uhr abends Ergänzungswahl für 4 ausscheidende Kirchenvorstandsmitglieder, 9—10 Uhr Ersatzwahl für 12 ausscheidende Gemeindevertretungsmitglieder sowie eine Ersatzwahl für ein verstorbene Mitglied. Wahllokal ist das kath. Vereinshaus.

Niederlahnstein, 16. September 1914.

Der kath. Kirchenvorstand.

Die der Sektion 1b zugewiesenen Gemeinden bitte ich, die Lieferung leinenen Hemden und Bettüchern zunächst einzustellen, da der augenblickliche Bedarf gedeckt ist, und, soweit es noch nicht geschehen ist, zur Beschaffung von Unterzeug, Hemden, wollenen Strümpfen, Leibbinden, Pulswärmern und Fußlappen für unsere Krieger im Felde überzugehen.

Für die bisherigen z. T. sehr reichen Zuwendungen sage ich den Gemeinden herzlichen Dank.

G. Vogel, Oberlehrer

Vors. der Sektion 1b.

St. Goarshausen, den 16. September 1914.

Eine Kriegsschauplatzkarte  
zu 10 Pfg.

bieten wir heute an.

Diese Dreifronenkarre ist 58×54 cm groß und in 3 Farben hergestellt.

Eine Karte für Jedermann!

Buchdruckerei Franz Schickel.

Leine, haltbare  
Tafelbirnen  
billig zu verkaufen  
Wilhelmstraße 49.

Freundliches Mädchen  
für Hausarbeit sofort gesucht  
Hotel Rheinischer Hof  
Braubach.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Der Ausspruch: „Arbeit schändet nicht“ gilt heute mehr denn je. Haustöchter, die sonst ihre zarte Händchen mit Hausarbeiten nicht gern zu beschäftigen lieben, werden jetzt durch den Ernst der Zeit dadurch gezwungen, überall mit Hand anzulegen. Da ist es vor allen Dingen wünschenswert, daß sie sich mit der nötigen Arbeitskleidung versehen, die zweckentsprechend, leicht und bequem sein muß. Unsere Vorlage dürfte diesen Anforderungen entsprechen, da der Rock die erforderliche Weite hat und der Bluse angefügt ist. Er wird, wie auch die Bluse, vorn geschlossen und erhält in der vorderen und hinteren Mitte einen aufgesetzten Streifen, der auch in absteckender Form genommen werden kann. Die über diesem Kleid befindliche Schürze zeigt ein Kimonounterlief, durch das die Taille recht geschürt wird. Die Vorlage kann mit Hilfe von Fertigschnitten von jeder Dame selber gearbeitet werden. Schnitt zum Kleid unter Nr. 5679 in 40, 42, 44, 46, 48 cm halber Oberweite 80 Pf., zur Schürze unter Nr. 3005 in 40, 44, 48, 52 cm halber Oberweite 60 Pf. Zu beziehen von der „Deutschen Modenzentrale“ Dresden-N. 8.



Nr. 5679.  
Sauvietrichsbautes  
Frauenkleid.

O, famos ist Hutmärsche Lipp-Topp.

Das beste Mittel Gesicht aus Stroh, Bast schön und schnell zu reinigen. Zu haben in der Apotheke in Nassstätten und Apotheke Michlen.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und  
blondend schönen Teint, à Stück 50 Pf. Überall zu haben.

Bekanntmachungen.

Mehrfachen Wünschen entsprechend habe ich eine  
Bermittlungsstelle für Obstverkauf

eingerichtet. Diejenigen, welche Obst verkaufen wollen, werden ersucht, dies unter Angabe der Sorte und des Preises im Rathause Zimmer Nr. 5 anzumelden, Obstläufer wollen bei Bedarf dorfselbst Auskunft einholen.

Oberlahnstein, den 15. September 1914.

Der Bürgermeister, Schick.

Dankagung.

Allen Denen, welche an dem Hinscheiden und an der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben unvergleichlichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Witwe Anna Maria Frank

geb. Conrad

sich so zahlreich beteiligt haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Denen, welche die Verstorbene während ihrer Krankheit oftmals besucht haben. Auch den vielen Kranz- und Blumenspendern, sowie den Spendern der hl. Messen sei hier nochmals herzlich gedankt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 17. September 1914.

Heim-Sparkasse



Polizei-Rund um Frankfur (W.) Nr. 8923.

Spare in der Zeit  
Originalpreis à 3.30 M.  
Hauptgewinn  
100 000 Mk.

Todes- + Anzeige.

Statt besonderer Nachricht die Trauermeldung, daß unser immigriertes Söhnchen und Enkelchen

Herbert

nach kurzem Leiden im zarten Alter von nur 2 Monaten gestern Nachmittag 6½ Uhr von dieser Welt in die Ewigkeit wieder abberufen wurde.

Die zeigen mit der Bitte um feste Teilnahme an

Familien Brand

und Born.

Oberlahnstein, 17. Septbr.

Die Beerdigung findet Samstag mittag 1 Uhr von Braubacherstr. 4 aus statt.

Freitag, den 18. Sept.,  
nachmittags von 7 Uhr ab:  
Prima Schweinefleisch  
und Haussmacher Wurst  
per Pf 70 Pf. bei  
J. Pfaff, Niederlahnstein,  
Markstraße 23.

Enlade in nächsten Tagen  
ein Schiff stückreiche

Ruhrkohlen

Anton Böhm.

Diehs  
Butterbirnen

per Pfund 10 Pf. zu verkaufen  
Schulstraße 1.

2 schöne große Zimmer  
und 2-3  
grade Mansarde Zimmer

per 1. Oktober zu vermieten  
Conditorei Bäsch.  
Adolfsstraße 2, große, schöne,  
neuhergerichtete

Wohnung

des unteren Stockes, 6 Zimmer,  
2 grade Mansarden und allem  
Zubehör mit Garten zu vermieten  
Näheres Adolfsallee 6.

Reform-Hundekuchen  
NAGUT

der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält, sehr gerne gebacken wird und eine runde Form zu haben bei:  
E. P. Lenz, Oberlahnstein; Chr. Kling, Niederlahnstein; Anton Seißler, Horchheim; Alex Feiner, Coblenz; J. Engel, Braubach; Franz Diehl, Georg Klein, St. Goarshausen; W. Dembach, Zollhaus.

Patentversilberung



(D. R. P. 76975)  
Silberauf. verstärkt an Spangen und Aufhängeschen  
(a, b, c).

Die Württemb.  
Metallwaren  
Fabrik

Geislingen  
verfüll abgemachte  
Beckene  
nach obigem Ver-  
fahren.

Wieder-Verkäufe  
und verniedl. von Serviess-  
Körben, Aufsätzen, Leuchtern etc.

Berater:  
C. Querndt,  
Niederlahnstein.

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule.

Coblenz, Löhrtstraße 13 u.

Hohenzollernstraße 148.

Fernspr. 1440 und 628.

Der neue Herbstjahreskursus  
sowie der Halbjahres-Praktik-  
kursus beginnen am

7. Oktober.

Außerdem werden infolge des  
Krieges auch Tages- und Abend-  
kurse von kürzerer Dauer, be-  
sonders für Frauen und Töchter  
von Kriegern eingerichtet. Pro-  
spekte losenlos.

Rautabak

(G. W. Gail Siegen)  
eingetroffen Wilh. Schickel,  
Hochstraße.

Hochstraße.

Feldpostkarten

mit anhängender Rückantwortkarte, worauf  
der Absender seine Adresse schon vorschreiben  
kann, empfiehlt 10 Stück zu 10 Pf. die  
Buchdruckerei Franz Schickel.

Sächsische  
Zwiebeln

offert billige

JON. Räder,  
Dürkopp. Fernsprecher 251.

Porterre-Wohnung

eventl. mit Staltung zum 1. Ott.  
oder später zu vermieten.  
Mittelstraße 43.

Erste Etage

um 1. Oktober zu vermieten.  
Adolfstraße 70.

Adolfstraße 70.